

Die Musik führt Texas und Thüringen zusammen

Das Ehepaar Katherine Flynn-Hartmann und Karl-Otto Hartmann lebt seit fast 20 Jahren in Bühlertal / Schon für die Queen gespielt

Von Werner Vetter

Bühlertal – Klein ist die Welt, so klein, dass sich Katherine Flynn aus Texas und Karl-Otto Hartmann aus Thüringen fanden. Beide haben aber auch erfahren, wie weit die Welt ist, vor allem er: Der Fagottvirtuose, Mitglied des Consortium Classicum, hat mit dieser kammermusikalischen Vereinigung fast den gesamten Globus bereist. Seit 1994 ein Ehepaar, sind die beiden seitdem in Bühlertal beheimatet und schätzen es: „Wir haben uns hier vom ersten Tag an wohlgefühlt.“

Man ahnt es schon: Die Musik sorgte dafür, dass sich die Wege der beiden kreuzten, obwohl sie dem Girl aus Arlington/Texas nicht unbedingt in die Wiege gelegt worden war. Auf dem Land war „Kathy“ aufgewachsen, Rinder und Pferde ihres Vaters gehörten zu ihrem Leben. Als Teenager holte sie Preise beim Westernreiten. Mit der Musik kam sie auf der Highschool in Berührung, wo sie täglich eineinhalb Stunden Unterricht hatte. Sie spielte im Blasorchester und in mehreren Ensembles – und studierte doch Germanistik an der Furman University in Greenville/South Carolina. Aber auch dort holte sie die Musik ein: Sie spielte im sinfonischen Blasorchester.

Hannover wurde durch mehrere Fügungen zum Anknüpfungspunkt für Deutschland. Flynn studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater Diplom-Orchestermusik im Fach Horn. Bereits nach dem ersten Studienjahr wurde sie als Aushilfe am Stadttheater Hildesheim engagiert. Sie wurde in mehrere Orchester berufen, spielte schließlich in der Philharmonie Baden-Baden und im Straßburger Philharmonischen Orchester.

Karl-Otto Hartmann, in Ronneburg in Thüringen als Kind eines Musikers geboren, studierte in Weimar Fagott. Er kam in den Westen Deutschlands, weil sein Onkel Otto, Soloposaunist im Festspielorchester Bayreuth, den Neffen spielen hören wollte. Das Opernorchester Hannover suchte gerade einen Solofagottisten. Hartmann wurde einen Tag vor seinem 19. Geburtstag



Horn und Fagott, Texanerin und Thüringer: Katherine Flynn-Hartmann und Karl-Otto Hartmann im heimischen Wohnzimmer.

Foto: Vetter

angenommen, als jüngster Musiker. Ein vielseitiges musikalisches Leben begann. „Was ich erlebt habe, kann heute kaum ein Musiker mehr erleben“, meint Hartmann, wenn er sich an die vielen großen Dirigenten erinnert, unter denen er musizierte, zum Beispiel Karl Böhm, Eugen Jochum, Herbert von Karajan, Daniel Barenboim und James Levine.

Unterwegs mit dem Bundespräsidenten

Insbesondere als Mitglied des Festspielorchesters Bayreuth – erstmals 1971 – habe er wunderbare Jahrzehnte erlebt, schwärmt Hartmann, der mit der Bayreuther Szene auch auf persönlicher Ebene vertraut wurde: „Mit Wolfgang Wagner war ich per Du.“ Ein Wandbild mit von diesem handgeschrie-

benen Dankeszeilen erhielt Hartmann in Anerkennung seines insgesamt 26-jährigen Wirkens im Festspielorchester.

Enge Freunde seien er und Dieter Klöcker geworden, erzählt Hartmann. Der exzellente Klarinetist hatte 1962 das Consortium Classicum gegründet, 1968 stieß Karl-Otto Hartmann dazu. Über 150 Tonträger spielte das Ensemble ein. Oft als musikalische Botschafter Deutschlands unterwegs, seien sie etwa mit dem damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke in dessen Maschine nach Katmandu in Nepal geflogen, erinnert sich Hartmann. Mit dem Consortium und anderen Ensembles spielte er vor Queen Elizabeth II. und Schah Reza Pahlawi.

Als weiteren Glücksfall bezeichnet Hartmann die Berufung 1983 zum Professor des Lehrstuhls für Fagott und

Kammermusik der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg. Mehrere hundert Studenten erwarben bei ihm ihr

künstlerisches Rüstzeug. „Ich bin schon ein wenig stolz, dass daraus bis heute sechs Professoren hervorgegangen sind“,

merkt Hartmann an, der in Freiburg bis 2007 lehrte, auch noch drei Jahre nach seiner offiziellen Pensionierung.

Zum Thema

Gefunkt hat es im Funkhaus

Bühlertal (wv) – Wolfgang Amadeus Mozart und das Consortium Classicum waren 1988 schuld, dass sich die inzwischen in Niedersachsen lebende Texanerin und der Thüringer über den Weg liefen: Das Ensemble wollte bei einer Konzertreise durch Süddeutschland Wolfgang Amadeus Mozarts „Gran Partita“ spielen. Gran, also groß, heißt sie auch, weil vier statt der beim Consortium üblichen zwei Homisten gebraucht werden. Als Ersatz für einen erkrankten Bläser

empfahl Jan Schroeder (Hornist im Consortium und Professor in Hannover) die ihm als hervorragend bekannte Katherine Flynn. Sie und Karl-Otto Hartmann musizierten eine Tournee-Woche lang miteinander. Gefunkt hat es aber erst drei Jahre später in Hannover, als Flynn eine Kommilitonin ins Funkhaus begleitete, dort zufällig den Fagott-Professor wiedersah, und der sie zum Kaffee einlud. Eingedenk all seiner musikalischen Erfolge meint er heute nachdenklich:

„Das größte Geschenk ist unsere Tochter Rebecca.“ Auch an deren Geburt knüpfen sich musikalische Erinnerungen: Als sie 1995 Tage später als vorausgesehen zur Welt kam, musste Hartmann vorher zu Proben von Wagners „Rheingold“ abreisen. Als die Nachricht der Geburt in Bayreuth eintraf, gab sie der Konzertmeister dem Orchester bekannt, auf Oper und Geburtsort anspielend: „Unserem Fagottisten ist heute eine Rhein-tochter geboren worden.“